

Edgar Soester, Vorstandsvorsitzender Vereinigte Volksbank eG – meine VVB

„Kunden der VVB müssen nicht auf Rendite verzichten“

Der Leitzins im Euroraum liegt seit nunmehr gut vier Jahren auf dem Rekordtief von null Prozent.

Häuslebauer freuen sich über günstige Kreditzinsen. Anleger suchen nach Lösungen, der durch die Inflation bedingten, schleichenden Geldentwertung zu entgehen. Wie rettet man in derart volatilen Zeiten sein Vermögen? Edgar Soester, Vorstandsvorsitzender Vereinigte Volksbank eG, stand uns Rede und Antwort.

Es heißt, dass die Banken keine Zinsen mehr bezahlen. Ist das bei Ihrer Bank anders?

In der Tat liegt der Leitzins im Euroraum unverändert bei 0% und das wird auch noch eine ganze Weile so bleiben. Wir selbst müssen bei der EZB sogar 0,5% zahlen, wenn wir dort Geld anlegen. Insoweit gibt es aktuell keine Chance auf Zinszahlungen für klassische Bankanlagen.

Dennoch sagen Sie, dass Anleger bei der VVB nicht auf Rendite verzichten müssen?

Es gibt ja auch Anlagemöglichkeiten jenseits von Tages- und Festgeld. Nehmen wir zum Beispiel das Wertpapiergeschäft. Hier gibt es auch relativ risikoarme Anlagemöglichkeiten, die dennoch einen Ertrag abwerfen, z. B. Immobilien- oder Rentenfonds, in denen das Risiko breit gestreut ist. Gemeinsam mit unseren Verbundpartnern der genossenschaftlichen Finanzgruppe können wir für alle Kundenwünsche bedarfsgerechte Lösungen anbieten, auch für Anleger, die in der jetzigen Zeit auf Rendite nicht verzichten möchten.

Von welchen Partnern sprechen Sie?

Wenn es um die Themen Sparen und Geldanlage geht, ist das in erster Linie unsere Fondsgesellschaft Union Investment, die in diesem Jahr zum 18. Mal in Folge von unabhängigen Finanzexperten der Zeitschrift Capital mit der Höchstnote von fünf Sternen ausgezeichnet wurde. Zudem die DZ BANK, einem ausgewiesenen Spezialisten für Anlagezertifikate und die DZ PRIVATBANK mit individuellen Lösungen für Vermögensverwaltungen. Über die R+V Versicherung ist der Abschluss von kapitalbildenden Absicherungsprodukten mit attraktiven Renditen möglich.



Kunden der VVB müssen nicht auf Rendite verzichten: Edgar Soester, Vorstandsvorsitzender Vereinigte Volksbank eG

Welche Anlage empfehlen Sie und bei welchem Ihrer Partner?

Die eine richtige Geldanlage gibt es nicht. Niemand kann in die Zukunft sehen, daher ist es unmöglich die perfekte Anlagemöglichkeit zu finden. Die Lösung ist daher eine an den persönlichen Zielen und Wünschen ausgerichtete Vermögensstruktur. So nutzen Sie Chancen und reduzieren Risiken.

Was konkret bedeutet Vermögensstruktur?

Die Aufteilung des Vermögens in verschiedene Anlageklassen und Laufzeiten. Damit erreichen Sie die beste Balance zwischen Sicherheit und Rendite. Wenn eine Anlageform mal nicht so gut läuft,

kann das durch diejenigen, die sich besser entwickelt haben, ausgeglichen werden, sodass unter dem Strich dennoch ein gutes Anlageergebnis erreicht werden kann. Gerade sicherheitsbewusste Anleger sollten auf breite Streuung achten. Das ist ratsamer als alles nur auf eine Karte zu setzen.

Und wie finden die Kunden die jeweils passende Vermögensstruktur für sich?

Unseren speziell für diese Themen ausgebildeten Beratern steht hierfür ein umfangreiches Instrumentarium zur Verfügung, das für jeden Kunden eine maßgeschneiderte Vermögensstruktur erstellt, nachdem die finanziellen Verhältnisse analysiert wurden. Hierbei finden natürlich die Ziele, Wünsche und vor allem auch die Risikobereitschaft des Kunden Berücksichtigung.

Die VVB hat in den letzten Jahren viele Fusionen realisiert. Wann kommt die nächste?

Ich glaube, wir tun gut daran, mal ein wenig Ruhe einkehren zu lassen. Die Bewältigung von Fusionen ist nämlich eine Mammut-Aufgabe, die auf allen Ebenen der Bank viel Kraft kostet und im Nachgang noch eine ganze Menge an Feintuning notwendig macht. Wir haben aktuell mit einer Bilanzsumme von 2,6 Mrd. Euro und 530 Mitarbeitern eine Größe erreicht, mit der wir uns durchaus wohl fühlen und die es uns erlaubt, die aktuellen Herausforderungen gut bewältigen zu können. ■

Urlaubsgrüße aus Saarllorca

Das große energis-Sommergewinnspiel!

„Starten statt warten!“

Digitalisierung, Innovation, New Skills? Klingt nach Silicon Valley, sind aber Begriffe, mit denen das Saar-Handwerk die Weichen Richtung Zukunft stellt. TOP sprach mit HWK-Präsident Bernd Wegner, sowie den Vizepräsidenten Holger Kopp und Peter Becker über die Zukunft des Saar-Handwerks, den Bau der neuen HWK-Bildungsstätte in Alt-Saarbrücken und über die Frage, warum es wichtig ist, Abiturienten und Studienaussteiger über Karrierewege im Handwerk zu informieren.

Herr Wegner, welchen Stellenwert hat das Handwerk für unsere Wirtschaft?

Wegner: Das Handwerk ist das Rückgrat des deutschen Mittelstandes, bedeutender Wirtschaftsfaktor, „Ausbilder der Nation“ und gesellschaftlicher Stabilitätsfaktor. Allein im Saarland beschäftigt das Handwerk rund 68.000 Menschen und bildet eine starke Säule für die Wirtschaftsentwicklung unseres Landes. Fast 5.000 junge Menschen legen mit ihrer Ausbildung im Saar-Handwerk die Grundlage für eine selbstbestimmte Karriere. Im vergangenen Jahr konnten wir – entgegen dem Bundestrend – ein deutliches Plus bei den neu-eingetragenen Ausbildungsverhältnissen verzeichnen. Es ist mir wichtig, gerade in Zeiten von Corona, jungen Menschen und ihren Eltern zu vermitteln, dass das Handwerk noch viele offene Lehrstellen hat. Deshalb mein Appell: Bewerben Sie sich! Das Handwerk bietet immens viele Karriere-möglichkeiten.

Früher hieß es mal: „Handwerk hat goldenen Boden“. Hat dieser Spruch heute noch Gültigkeit?

Wegner: Absolut! Wer sich heute auf Grundlage des handwerklichen Meisterbriefs selbständig macht, dem steht quasi die Welt offen. Allein die Tatsache, dass in den nächsten Jahren rund 2.000 Handwerksbetriebe im Saarland zur Übernahme anstehen, zeigt, welche Möglichkeiten auf den Meisternachwuchs warten. Wir reden hier über Unternehmen, in denen Fachkräfte arbeiten und die einen etablierten Kundenstamm mitbringen. Gleichzeitig appelliere ich an die Politik, eine Art Gründer- und Übernahmeprämie auf den Weg zu bringen. Wer sich jetzt in Pandemiezeiten selbständig macht, hätte eine solche Prämie besonders verdient.

Es ist jedoch – um einen weiteren Spruch zu bemühen – „noch kein Meister vom Himmel gefallen“. Was also muss man tun, um den ersehnten Meisterbrief in Händen zu halten?

Wegner: Da möchte ich auf unsere Saarländische Meister- und Technikerschule (SMTS) verweisen. Sie genießt einen sehr guten Ruf und ist – zumindest im Saarland – als Vollzeitschule konkurrenzlos. Seit Anfang dieses Jahres haben wir Vorbereitungskurse für angehende Meister und Techniker in Vollzeit und Teilzeit unter einem Dach zusammengeführt. Im Weiterbildungsbereich wurden überdies die kaufmännische und technische Weiterbildung gebündelt. Das schafft wertvolle Synergien. 2019 haben 86 Schülerinnen



„Gerade wer sich in Pandemiezeiten selbstständig macht, hat eine Prämie verdient!“

Bernd Wegner

und Schüler des SMTS Vollzeitlehrgangs ihre Meisterprüfung erfolgreich abgelegt. 33 Techniker und eine Technikerin haben im selben Jahr ihren Abschluss gemacht.

Was zeichnet einen guten Handwerksmeister aus?

Kopp: Er bzw. sie ist Fachmann/Fachfrau und Allrounder in Personalunion. Neben der fachlichen und pädagogischen Qualifikation sind Management-Qualitäten und Empathie gefragt. Es reicht nicht, im wahrsten Sinne des Wortes, handwerklich fit zu sein. Vertieftes Wissen in Sachen Digitalisierung, Personalführung, Marketing, Arbeitsrecht, Rechnungswesen und Vertrieb ist für die Zukunft jedes Betriebes essentiell. Im Handwerk ist Köpfchen heute wichtiger als reine Körperkraft. Berufe, zum Beispiel im Metallhandwerk, die man früher als „Männerberufe“ bezeichnet hat, sind auch für Frauen interessant. Um eine CNC-Maschine zu programmieren, braucht es keine übermäßigen Muskeln.

Sie plädieren für mehr Gründergeist – sicher auch im Handwerk. Allerdings fürchten viele die bürokratischen Hürden.

Kopp: Unsere Experten stehen hier mit Rat und Tat zur Verfügung. Die Unternehmensberatung unserer Handwerkskammer ist auch in dieser Hinsicht ein Stützpfiler der handwerklichen Unternehmensförderung im Saarland. Mit ihrem Blick von außen unterstützen die Berater die Existenzgründer bei der Lösung komplexer betriebswirtschaftlicher und technischer Probleme wie beispielsweise Finanzierung, öffentlicher Förderung oder Kostenrechnung und geben somit Starthilfe sowohl für die Neugründung als auch bei einer Betriebsübernahme. Stichwort Formalitäten: Unter dem Motto „Service aus einer Hand“ gewährt unsere Handwerkskammer im

Rahmen ihrer Aufgabe als Einheitlicher Ansprechpartner auch hier Unterstützung und übernimmt dem Grunde nach diese Formalitäten für den Gründer.

Wie erfolgreich sind denn die Gründer hierzulande?

Kopp: Die Erfahrung zeigt, dass Betriebe, die von einem Handwerksmeister geführt werden, am Markt langfristig erfolgreicher sind. Dies wird zukünftig auch dank der sogenannten „Rückvermeisterung“ in den davon betroffenen Gewerken, beispielsweise dem Fliesenlegerhandwerk, noch deutlicher erkennbar werden. Es hat seinen Grund, warum die Politik entschieden hat, die unter Bundeskanzler Schröder im Zuge der Hartz-Reformen vorgenommene Aufbohrung der Handwerksordnung erneut anzugehen und zwölf Berufe wieder als Vollhandwerke mit der dazugehörigen Meisterbriefregelung auszuweisen. Eine Reform der Reform quasi. Der Meisterbrief ist seit Anfang 2020 in 53 Gewerken wieder Voraussetzung zur Gründung eines Betriebs. Die Politik hat hier aus Erfahrungen gelernt: Der Meisterbrief steht für nachhaltige Unternehmensgründungen und eine hohe Ausbildungsleistung.

Trotz der hervorragenden Karriere-Chancen leidet das Handwerk auch hierzulande unter Fachkräftemangel. Eigentlich paradox...

Becker: Das Paradoxe ist, dass wir durchaus eine hohe Wertschätzung der Bevölkerung für handwerkliche Produkte und Dienstleistung erleben. Man bevorzugt das Fleisch vom Metzger gegenüber dem Fleisch aus dem Discounter. Gleichzeitig fehlt vielerorts diese Wertschätzung oft gegenüber der handwerklichen Ausbildung. Manche sprechen von einem „Akademisierungswahn“. Dabei stimmt die Vorstellung, dass ein Hochschulabschluss ein hohes Einkommen und eine

Führungsposition garantiert, nicht mehr. Auch greift bei uns im Saarland die demografische Entwicklung härter als anderswo. Deshalb gehen wir neue Wege. Eines unserer Projekte heißt „Vom Hörsaal zum Handwerk“ und richtet sich an Menschen, die im Laufe des Studiums feststellen, dass das Studium nicht ihren Erwartungen entspricht. Wir zeigen Noch-Studierenden auf, welche Karrieremöglichkeiten das Handwerk bietet.

Und wie erreichen Sie die jungen Leute?

Becker: Wir bringen das Handwerk zu ihnen. Zusätzlich zu Formaten der klassischen Berufsorientierung mit Auftritten bei Ausbildungsmessen, Besuchen von Schulklassen in handwerklichen Bildungsstätten und anderen Maßnahmen setzen wir Tools wie unsere Karriere-App, die App „Lehrstellenradar“ sowie den „Karriere-Lotsen“ ein. Herausragend ist unser YouTube-Kanal „Mach Dein Ding!“, der einem tiefe Einblicke in verschiedene Handwerksberufe gibt. Der Kanal erzielt viel Aufmerksamkeit und die Klickzahlen gehen inzwischen auf die Millionenmarke zu. Gerade in Coronazeiten bewähren sich solche digitalen Formate. Zudem findet man auf dem „Lehrstellenradar“ offene Lehrstellen im Handwerk. Unsere Kernbotschaft: Starten statt warten!

Mit welchen Argumenten können Sie besonders punkten?

Kopp: Das Handwerk bietet sichere Jobs und beste Zukunftsperspektiven direkt vor der Haustür. Wer heute einen modernen Beruf sucht, in dem Ideen und Kreativität gefragt sind, Umweltschutz und Nachhaltigkeit eine zentrale Rolle spielen, Technik und Digitales im Fokus stehen, wer gerne mit Menschen in Kon-

takt ist und wo die Ergebnisse der eigenen Arbeit direkt sichtbar und erlebbar sind, der ist im Handwerk goldrichtig. Digitalisierung und Handwerk – das sind mittlerweile meines Erachtens – zwei Seiten der gleichen Medaille.

Gibt es aktuell denn genügend Lehrstellen? Durch den wochenlangen Lockdown läuten doch sicher in vielen Betrieben längst die Alarmglocken...

Wegner: Auf Bundesebene hat die Krise tatsächlich schon Spuren hinterlassen. Auch im Saar-Handwerk hat sich das Konjunkturklima verschlechtert. Dennoch können wir aktuell rund 400 offene Lehrstellen anbieten. Ohne Fachkräfte geht es in den Betrieben nicht, deshalb halten unsere Betriebe Personal auch in Krisenzeiten so gut es geht.

Aber bereitet Ihnen die eingetrübte Konjunktur denn keine Sorgen?

Wegner: Durchaus. Wir haben eine Krise erlebt, die nahezu beispiellos in der Nachkriegsgeschichte ist. Von heute auf Morgen stand das öffentliche Leben still. Zwar konnten viele Branchen des Handwerks grundsätzlich weiterarbeiten, gleichwohl kam es zu Auftrags- und Umsatzrückgängen. Jetzt, nachdem die Wirtschaft insgesamt langsam wieder in Schwung kommt, hoffen wir, dass auch die Zuversicht rasch wieder zurückkommt. Das wichtigste für den Neustart ist, dass unsere Handwerksbetriebe Aufträge bekommen. Ich appelliere an die öffentliche Hand, an private Haushalte aber auch an Gewerbebetriebe, jetzt Handwerksunternehmen zu beauftragen.

Wir begrüßen ausdrücklich das vom Koalitionsausschuss geschnürte Konjunktur-

paket. Mit den geplanten Instrumenten wird zum einen die Binnenkonjunktur gestärkt. Zu nennen ist hier vor allem die Absenkung der Mehrwertsteuer. Zum anderen zielt es mit seinen strukturellen Ansatzpunkten auf eine langfristige Stärkung der Wirtschaft. Neben Instrumenten zur Liquiditätssicherung, die Insolvenzen verhindern und damit Arbeitsplätze sichern sowie infrastrukturellen Maßnahmen ist vor allem die geplante finanzielle Unterstützung von Unternehmen hervorzuheben, die trotz der Krise ihr Ausbildungsengagement nicht einschränken oder sogar ausbauen. Das ist ein ganz wichtiges Signal dafür, dass gerade die berufliche Ausbildung Zukunftssicherung ist und weiterhin stattfinden muss. Auch die Aussage, dass die Gesamtbelastung aus den Sozialversicherungsbeiträgen nicht über 40 Prozent steigen soll, ist gerade für das arbeitsintensive Handwerk von großer Bedeutung. Ich denke, dieses breit angelegte Konjunkturprogramm wird der Wirtschaft helfen, schneller wieder aus dem Konjunkturtal herauszukommen.

Schreiner, Dachdecker, Mechatroniker: In vielen Handwerksberufen sind Frauen noch unterrepräsentiert. Wird sich dies in geraumer Zeit ändern?

Wegner: Typisch weiblich, typisch männlich – Diese Kategorisierung ist überholt. Der Anteil weiblicher Gründungen im Saar-Handwerk liegt derzeit bei 40 Prozent. Wir leisten hier auch weiter Überzeugungsarbeit. Eine wichtige Plattform ist auch der Verein „Frau & Handwerk“, der allein im Saarland über 100 Mitglieder zählt. Es gibt hervorragende Handwerksunternehmerinnen. Und dabei sprechen wir hier nicht nur vom Friseurhandwerk, sondern auch von Elektronik und Straßenbau.

Die Handwerkskammer des Saarlandes mit ihren rund 12.300 angeschlossenen Betrieben blickt auf eine knapp 120-jährige Geschichte zurück. Für Nostalgie ist dennoch kein Platz. Schließlich durchlebt das Handwerk derzeit einen nie dagewesenen Strukturwandel. Stichworte „Digitalisierung“, „Qualifizierung“, „Fachkräftesicherung“, „Klimaschutz“, „Ressourceneffizienz“. Wie begegnet die Handwerkskammer diesen Herausforderungen?

Wegner: 2015 haben wir unseren umfangreichen Strategieprozess „HWK Saarland 2020“ aufs Gleis gesetzt, der rund hundert konkrete Maßnahmen beinhaltet hat und zum Beispiel zu unserer neuen Organi-



„Das Handwerk bietet sichere Jobs und beste Zukunftsperspektiven!“

Holger Kopp



Investition in die Zukunft: Die neue Bildungsstätte der Handwerkskammer soll 2024 fertig gestellt werden

sationsstruktur geführt hat. Im vergangenen Jahr haben wir diesen Strategieprozess mit dem „Businessplan Bildung 2025“ fortgeschrieben. Ein ganz wesentliches Projekt ist natürlich unser Bildungsstätten-Neubau in Alt-Saarbrücken, für das wir gerade die benötigte Grundstücksfläche gekauft haben. Es geht mit riesigen Schritten voran!

Die Welt um uns herum verändert sich. Das hat auch Konsequenzen für unsere politische Arbeit, die wir immer wieder nachschärfen. Hier ist unser „Masterplan Handwerk 2025“ ein wertvolles Instrument, den wir regelmäßig anpassen und in der Vollversammlung beraten und beschließen. Darin skizzieren wir alle großen Herausforderungen und Entwicklungsmöglichkeiten entlang der Themenfelder Infrastruktur, regionale Entwicklung, Fachkräftesicherung, Qualifizierung, Unternehmensförderung, Umwelt- und Klimaschutz sowie Ressourceneffizienz und Fragen zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in der Großregion Saar-Lor-Lux-Wallonie.

Welche zentralen Forderungen stellen Sie an die Politik? Nennen Sie uns doch bitte Beispiele.

Wegner: Moderne Handwerksbetriebe der Region sind auf digitale Infrastruktur angewiesen. Daher muss der Breitbandausbau im Saarland weiter forciert werden. Richtig ist, dass hier einiges erreicht wurde, gleichzeitig steigen die Bedarfe nach schnellem Internet etwa im ländlichen Raum massiv an. Auch halten wir es für wichtig, immer wieder auf die Gleichstellung der beruflichen mit der akademischen Bildung hinzuwirken.

Apropos „Zukunft“. In Sachen „Handwerk 4.0“ möchten Sie auch baulich neue Akzente setzen.

Kopp: Ja, mit dem bereits erwähnten Bau unserer neuen Bildungsstätte in der Landeshauptstadt. Baubeginn soll im Herbst 2021 sein, Fertigstellung im Jahr 2024. Ein Millionenprojekt! Dabei fördert der Bund den Großteil der Kosten. Möglich ist das, weil wir in der Vergangenheit gut gewirtschaftet haben und uns mit unserem Eigenanteil einbringen können. Wir reden bei diesem Projekt über multifunktionale Schulungsräume und Werkstätten, unter anderem für die Elektro- und Metallbranche, für Augenoptiker, Friseure, Kosmetiker, Bäcker, Konditoren, Fachverkauf und Bürokommunikation.



„Vom Hörsaal zum Handwerk – für viele Studierende ein kluger Schritt!“

Peter Becker

Becker: Die Modernisierung der HWK-Bildungsstätte wird Alt-Saarbrücken als Bildungsstandort weiter aufwerten, aber auch den Wirtschaftsstandort Saarbrücken als regionales Oberzentrum stärken. Es ist sehr spannend zu sehen, wie bereits jetzt in der Planung Mitten in Saarbrücken beispielsweise eine moderne Bäckerei entsteht. Natürlich legen wir auch Wert auf eine nachhaltige Bauweise sowie die Schaffung freundlicher und angenehmer Räume, in denen Lernen und Arbeiten Freude bereiten. Der Neubau wird für das Saarland, die Landeshauptstadt Saarbrücken und das saarländische Handwerk erhebliche Mehrwerte schaffen.

Herr Wegner, Herr Kopp, Herr Becker, herzlichen Dank für das informative Gespräch.

Adressen und Ansprechpartner

Infos über Ausbildungsberufe im saarländischen Handwerk
www.youtube.de/machdeinding

Azubi-Hotline: 0681 5 809 809

Infos über freie Lehrstellen
www.lehrstellen-radar.de

Ansprechpartner:

Lehrstellenberater
 Wolfgang Matheis
w.matheis@hwk-saarland.de
 (0681) 5809 - 216

Ausbildungskoach
 Almira Wörtge
a.woertge@hwk-saarland.de
 (0681) 5809 - 225

Migrationscoach
 Steffen Sersch
s.sersch@hwk-saarland.de
 (0681) 5809 - 247

Migrationscoach
 Antonio Terranova
a.terranova@hwk-saarland.de
 (0681) 5809 - 255

Beratung von Studienaussteigern
 Monika Müller
m.mueller@hwk-saarland.de
 (0681) 5809 - 269

Ausbildungsberater
 Stefan Emser
s.emser@hwk-saarland.de
 (0681) 5809 - 143

Weiterbildungsberaterin
 Elke Borowski
e.borowski@hwk-saarland.de
 (0681) 5809 - 192

PEUGEOT NEXT GENERATION PLUG-IN-HYBRID UNBORING THE FUTURE



DER NEUE PEUGEOT 3008 GT HYBRID4:
 BIS ZU 69 KM REICHWEITE IM VOLLELEKTRISCHEN MODUS
 KRAFTSTOFF: NUR 1,5 L/100 KM / STROM: 17,4 KWH/100 KM
 MIT STAATLICHEM UMWELTBONUS FÜR HYBRIDFAHRZEUGE*



MOTION & e-MOTION

PEUGEOT

Beispielfoto von Fahrzeugen der Baureihe, die Ausstattungsmerkmale der abgebildeten Fahrzeuge sind nicht Bestandteil des Angebots.

PEUGEOT EMPFIEHLT TOTAL

PSA Retail GmbH Niederlassung Saarbrücken
 66119 Saarbrücken · Armand-Peugeot-Str. 2 · Tel.: 0681/76 15-0

PSA Retail GmbH, Edmund-Rumpler-Straße 4, 51149 Köln

peugeot-saarbruecken.de

Kraftstoffverbrauch für den PEUGEOT 3008 Plug-In-Allrad-Hybrid 300 e-EAT8: 1.6 l PureTech 200, 147 kW (200 PS); Elektromotor, 81 kW (110 PS); Reichweite in km: 69; Kraftstoffverbrauch (kombiniert) in l/100 km: 1,5; CO₂-Emissionen (kombiniert) in g/km: 34; Stromverbrauch (WLTP) in kWh/100 km: 17,4. Kraftstoffverbrauch für den PEUGEOT 508 Plug-In-Hybrid 225 e-EAT8: 1.6 l PureTech 180, 133 kW (181 PS); Elektromotor, 81 kW (110 PS); Reichweite in km: 64 – 60; Kraftstoffverbrauch (kombiniert) in l/100 km: 1,5 – 1,4; CO₂-Emissionen (kombiniert) in g/km: 35 – 32; Stromverbrauch (WLTP) in kWh/100 km: 15,0. Kraftstoffverbrauch für den PEUGEOT 508 SW Plug-In-Hybrid 225 e-EAT8: 1.6 l PureTech 180, 133 kW (181 PS); Elektromotor, 81 kW (110 PS); Reichweite in km: 63 – 59; Kraftstoffverbrauch (kombiniert) in l/100 km: 1,6 – 1,4; CO₂-Emissionen (kombiniert) in g/km: 36 – 33; Stromverbrauch (WLTP) in kWh/100 km: 15,4.

Die Verbrauchs- und Emissionswerte werden nach dem weltweit harmonisierten WLTP-Prüfverfahren für Personenkraftwagen, einem neuen, realistischeren Prüfverfahren zur Messung des Kraftstoffverbrauchs und der CO₂-Emissionen, typgenehmigt. Seit dem 1. September 2018 ersetzt WLTP das bisherige Prüfverfahren, den „Neuen Europäischen Fahrzeugzyklus“ (NEFZ). Wegen der realistischeren Prüfbedingungen sind die nach dem WLTP gemessenen Kraftstoffverbrauchs- und CO₂-Emissionswerte in vielen Fällen höher als die nach dem NEFZ gemessenen. Wir sind allerdings zur Herstellung der Vergleichbarkeit der Werte mit anderen Fahrzeugen noch verpflichtet, die zurückberechneten Werte nach NEFZ-Standard anzugeben. Reichweiten und Werte können je nach Ausstattung, gewählten Optionen und Bereifung variieren. Über alle Details informieren wir Sie gerne.

*Der Umweltbonus wird gewährt bei Kauf oder Leasing eines auf der Liste der förderfähigen Fahrzeuge genannten Modelle. Voraussetzungen sind eine Erstzulassung im Inland und eine Mindesthaltedauer von 6 Monaten. Detaillierte Informationen finden Sie hier (Link: https://www.bafa.de/DE/Energie/Energieeffizienz/Elektromobilitaet/elektromobilitaet_node.html).



We like to *moove* it!

Sonne satt & mit Fun-Speed durch die Stadt: TOP-Chefredakteur Sylvio Maltha war mit dem E-Scooter „Metz Moover“ in Saarbrücken unterwegs. Hier sein ErFAHRungsbericht.

Gute Laune inklusive: TOP-Chefredakteur Sylvio Maltha war mit dem „Moover“ in Saarbrücken unterwegs

Paris, Berlin, London, Amsterdam, Barcelona: In vielen Metropolen prägen E-Scooter längst das Stadtbild. Meist werden die flotten Flitzer von fußfaulen Touristen ausgeliehen – und nach der Sightseeingtour in der Walachei entsorgt. Was logischerweise für Unmut sorgt und dem Image der Akku-Roller in der Vergangenheit mächtig geschadet hat. Tempi passati!

Denn E-Scooter-Fahren macht richtig Laune, schont die Umwelt und erspart die Parkplatzsuche in der City. Verleihstationen gibt es in Saarbrücken bis dato noch nicht, umso mehr stellt sich die Frage: Warum nicht gleich einen coolen Roller kaufen? Ich wollte es genauer wissen. Daher: Anruf in Saarbrücken-Scheidt – bei Patrick Müller. Der 53-Jährige betreibt dort gemeinsam mit Sohn Noyan (24) ein Autohaus, das sich auf das Thema „Mikromobilität“ spezialisiert hat. Soll heißen:

Im Showroom stehen vorwiegend Leichtkraftfahrzeuge der Marken Ligier und Microcar, die bereits von 16-jährigen und demnächst im Saarland auch von 15-jährigen „Verkehrseinsteigern“ kutschiert werden dürfen. Zum Sortiment gehören seit zwei Jahren auch etwa 20 verschiedene E-Scooter-Modelle. Preislage: 800 bis 2.000 Euro. Kaiser8zehn führt ausschließlich Premium-Modelle der Marken Ninebot by Segway, Egret, Metz und Micro.

Ich entscheide mich für den „Moover“ aus dem Hause Metz. Deutsche Wertarbeit. Super robust. Und mit einem Verkaufspreis von 1998 Euro eines der absoluten Spitzenmodelle unter den E-Scootern. Kurze Einweisung – und schon geht's ab auf die Straße. Wer keine Probleme mit der Balance hat, kommt schnell zurecht. Ein bisschen anschieben, Gas geben. Der „Moover“ surrt los, die 20 Stundenkilometer Höchstgeschwindigkeit sind innerhalb von 5,7 Sekunden ruckzuck erreicht. Damit zieht der Moover fast allen Konkurrenten locker davon.

Das Trittbrett misst 40x18 Zentimeter und lässt genug Platz für meine XXL-Schlappen. Die 160-mm-Scheibenbremsen an Vorder- und Hinterachse sind perfekt austariert. Aus voller Geschwindigkeit kommt der Moover innerhalb von nur 1,75 Metern souverän zum Stehen. Also: maximale Sicherheit, ohne dass Gefahr besteht, über den Lenker „abzusteigen“. Weiteres Plus: Der Roller ist angenehm leise und schnurrt wie ein Kätzchen durch die Häuserschluchten.

Der Metz Moover hat 12-Zoll-Luftreifen, damit ist man auch auf dem eher schlecht asphaltierten Leinpfad Richtung Sarreguemines gut unterwegs. Nur als ich über den St. Johanner Markt holpere, wird's etwas ungemütlich. Der ganze Körper vibriert, jeder Kopfstein sagt Hallo. Da braucht es schon Kraft und Geschick, auf Kurs zu bleiben. Indes: Ein Hingucker bin ich mit dem Flitzer allemal.

Vor allem Kinder schauen interessiert. In ihren Augen kann man lesen, was sie denken: „Hey Mama, wieso hat der alte Mann einen Roller, der selbst fährt, und ich nur einen zum Treten?“ „Weil du noch ein kleiner Steppke bist“, hätte ich gerne geantwortet – aber ich bin schon vorbei. E-Scooter sind erst ab 14 Jahren erlaubt.

Kleines Manko: Für Pendler, die mit der Saarbahn fahren, ist der Moover in den Stoßzeiten etwas groß. Was gut klappt, ist das Anheben und Tragen an der Lenkstange. Aber 16 kg bleiben 16 kg.

Der Hersteller Metz verspricht je nach Fahrweise und Gewicht des Fahrers eine Reichweite von 15 bis 25 km für seinen E-Scooter. Danach rollert man einfach auf die gute alte Art weiter.

Fazit: Der Moover entpuppt sich als mega cooles Lifestyle-Gefährt für umweltbewusste, unkonventionelle Stadt-Indianer. Völlig gleich, ob man damit am Saarbrücker Staden, durch die Bahnhofstraße oder Richtung Saarterrassen cruist. Das gut gelaunte Dauer-Lächeln fährt immer mit.



Handgepäck: Ruckzuck ist der Moover zusammengeklappt – und kann in der Saarbahn mitgenommen werden

Ihre nächste Auszeit ist so nah.



PETERS
HOTEL & SPA
★★★★

**HOTEL & SPA
RESTAURANT
EVENTLOCATION**
Hochzeiten, Familienfeiern, Firmenevents

Kleinottweilerstraße 112
66424 Homburg-Jägersburg
Tel. +49(0)6841 - 189 33 0

www.peters-jaegersburg.de

Kochende LEIDENSCHAFTEN

Stijn Celis (Ballettdirektor des Saarländischen Staatstheaters)

„Tournedos“ mit Trüffel



Santé! Stijn Celis mit „Tournedos“ mit Trüffel

Erlesene Produkte von ausgesuchten Manufakturen. Authentische Qualität statt Massenproduktion. Dafür steht Miori in Brebach-Fechingen. Grund genug für TOP MAGAZIN SAARLAND unsere beliebte LEBENS-ART-Serie künftig in einem der schönsten Feinkost-Fachgeschäfte des Saarlandes zu realisieren. Den Auftakt macht Stijn Celis, Ballettdirektor des Saarländischen Staatstheaters. Gemeinsam mit Miori-Chefin Nicole V. Wilhelm ließ er die Aromen tanzen...

Zutaten

- 2 Angus Filets
- 4 kleine Trüffel-Stücke
- 80 g Parmesan
- 80 g Trüffel-Hartkäse
- 120 g Semmelbrösel
- 80 g getrocknete Tomaten
- ½ Zwiebel
- 100 g Steinpilze
- 0,4 EL Butterschmalz
- 0,2 TL Trüffelsalz
- 0,4 EL Trüffelbutter
- 0,8 EL Sahne
- Steakgewürz

* Alle exklusiven Wein-Empfehlungen zu den Rezepten von Miori GmbH, Saarbrücker Str. 148-158, 66130 Saarbrücken



Welcher Wein darf's denn sein? Ballettdirektor Stijn Celis und Miori-Sommeliere Mia Hamoen auf der Suche nach dem passenden Rebenschatz



Gewürze, Saucen, Chutneys: Der Ballettchef ging bei Miori auf Schnupperkurs



Käse schließt den Magen: Ballett-Chef Stijn Celis lässt sich von Nicole V. Wilhelm die Käse-Vielfalt erklären

Zubereitung

Semmelbrösel in eine Schüssel geben. Parmesan und Trüffelkäse reiben und dazugeben. Getrocknete Tomaten klein würfeln und dazugeben. Zwiebeln würfeln und mit den Pilzen und Salz/Pfeffer anbraten. Die warme Pilz-Masse in die Schüssel geben. Sahne hinzugeben und alles zu einer Teigmasse kneten. Die Masse in fünf gleiche Teile teilen und in der gleichen Größe wie die Filetstücke eine ca. 2 cm hohe Haube formen.

Das Filet beidseitig würzen und scharf anbraten in heißem Butterschmalz. Anschließend den Ofen auf 200 Grad vorheizen und die Obergrillfunktion anschalten. Die Teigstücke auf das Filet setzen und andrücken. Das Filet ca. 20 Minuten im Ofen lassen, bis der Teig eine Kruste bildet.

Wer das Fleisch sehr medium mag, sollte die Anbratzeit am Anfang auf ein Minimum reduzieren. Dazu passen Spätzle, Rosmarinkartoffeln oder Steinpilz-Risotto und Salat.

Wein-Empfehlung*

Mia Hamoen, Sommeliere bei Miori Saarbrücken, empfiehlt hierzu einen Château La Mascaronne „Fazioli“ BIO aus dem Herzen der Appellation Côtes de Provence.

Das ausgezeichnete Terroir, kombiniert mit einem idealen Klima und den Fähigkeiten eines engagierten Teams, liefert Weine von aufregender Exzellenz.

Der hochprämierte Wein hat eine schöne intensive rubinrote Farbe mit violetten Reflexen, ein kraftvolles Bouquet und eine komplexe Nase mit intensiven Aromen von schwarzen Früchten wie schwarze Johannisbeere, Brombeere und dunkler Kirsche. Ein Wein mit wundervollem Abgang, lang und würzig mit schwarzen Früchten. Preis: 14,95 Euro (Literpreis: 19,93 Euro)

